

# The Legend of Zelda: Era of Darkness

Von Jusatsu

## Kapitel 17: Dunkle Ära

Ganondorf nahm Fabus an seiner schwarzen Robe und stieß ihn von sich weg, als Link die beiden Hexenmeister erspähte, die sich der Schwarzen Magie bedienten. Trotz Fabus' unsäglichem Wissens und seinen enormen Fähigkeiten, die Link mitbekam, wehrte er sich nicht. Stattdessen versuchte er zu lächeln. Er stand wieder auf, um sich dem Gerudo-König mit einer gewissen Unerschütterlichkeit entgegenzustellen. So nutzte Ganondorf seine Macht aus, um Fabus zu schaden und ihm seine Energie zu entziehen. Kurgondoru bekam mit, dass Link sie aufgespürt hatte, woraufhin er sich schleunigst zu ihm begab. Schockiert sah der Prinz zu, wie der königliche Berater schwächer wurde und zu Boden ging. Fabus selbst musste an seine Vergangenheit mit dem Prinzen denken, als er den jungen Kurgondoru in seinen Armen hielt und ihm das "Lied der Befreiung" vor sich hin summt, um das Kind zum Einschlafen zu bringen. Vorsichtig wiegte er den jungen Prinz hin und her, wobei Tajla ihren Geliebten anlächelte. Der Prinz hörte die bedächtige Melodie in seinen Ohren, als er in der Gegenwart seinen Ziehvater erblickte, wie sich seine Gestalt allmählich veränderte ... Sein ganzer Körper schrumpfte. Er wurde zu einem schwachen, unbedeutenden Mann, dessen Zähne hervorstanden und dessen Augen sich verkleinerten. "Fa- ... Fa- ... VATER!", rief Kurgondoru Fabus besorgt zu, als er seine Veränderung miterleben musste. Ohne weitere Zeit zu verschwenden, nutzte Kurgondoru seine Kräfte. Die rotschwarze Magie fesselte den skrupellosen König, der seinen ehemaligen Diener schwächte. "Narh?! Was hat das zu bedeuten?! Kurgondoru ..." "Es reicht! Du wirst meinem Vater kein Haar krümmen!" "Was?! Er ist nicht dein Vater!" "... Er war mehr für mich ein Vater, als du es jemals warst und sein wirst!" Schwächelnd hob der deformierte Fabus, dessen Gestalt nun eher an einen Gnom erinnerte, seinen Kopf. Seine Brillengläser erfassten seinen Ziehsohn, als seine Augen trännten. "... Nicht!", hauchte Fabus besorgt aus. "Das wird dir noch Leid tun! Doch selbst wenn du ihn rettetest, so wird seine Familie sterben!", rief der König dem Prinz lachend zu. Kurgondoru schrak auf, als Ganondorf ihn ein unheimliches Grinsen zuwarf. Augenblicklich sah er zu Link. "Er will Tajla und Nabu umbringen lassen?! Wir dürfen das nicht zulassen! Ich halte ihn auf. Du musst sie retten! Ich bitte dich!", bat der Dämonenprinz seinen Dunklen Ritter flüchtig. "Nein, ich ... FLEHE DICH AN!", sprach der Prinz daraufhin lauthals zu Link, was ihn verwundert stehen ließ. Doch nicht für lange. Entschlossen nickte er seinem Herren zu, der das Leben seiner Familie retten wollte, auch wenn sie nicht blutsverwandt waren. "Ich weiß nicht, wie lange ich ihn aufhalten kann. Du musst dich beeilen!", waren die vorerst letzten Worte des Prinzen, bevor Link ihn verließ und in die Gerudo-Festung marschierte, um nach Tajla und Nabooru zu suchen, die tief in dieser verborgen waren. Lange Gänge und viele Räume

erstreckten sich durch die ganze Festung, aber auch die Diener von Ganondorf stellten sich in den Weg des Dunklen Ritters, der sich gegen seinen wahren Meister stellte. Egal, was mit ihm passieren würde: er wollte alles Mögliche aufbringen, um die beiden Personen zu retten, die sowohl Fabus und Kurgondoru, aber auch ihm selbst wichtig waren. Nach einer langwierigen Suche – wobei Link hoffte, dass der Prinz dem König Einhalt bieten konnte – fand er die beiden Personen auf. Wie erwartet, waren sie in Gefahr. Als Link den großen Raum der Festung betrat, fiel Tajla erschöpft zu Boden. "MAMA?!", rief die junge Nabooru ihrer Mutter zu, als sie zu ihr rannte und sich zu ihr kniete. Mit ernstem Blick sah Link in die Luft und erspähte zwei alte Frauen, die jeweils auf einem Besen ritten. "Wir haben Besuch, Kotake!" "Das sehe ich, Koume. Aber als Erstes ..." Die Hexe, mit den eisblauen Haaren, fokussierte das Kind von Tajla, die von einem spitzen Eisprojektil aufgespießt werden sollte, jedoch erschien aus dem Nichts eine orange Hand aus einem Portal und ergriff Nabooru. Sie wurde augenblicklich entführt?! Link attackierte währenddessen die Eishexe Kotake, indem er diese in violette Flammen aufgehen ließ. Zumindest flüchtig. "WAH?! Das hat weh getan!" "Wir sollten ihn zuerst aus dem Weg schaffen." "Dieser Bengel hat unsere Aufmerksamkeit." Der Kampf gegen die sogenannten "Twinrova" fing an! Tajla war noch am leben und half Link dabei, die beiden Hexen aufzuhalten. Der Raum war mit mehreren Apparaturen gefüllt, die an Spiegel erinnerten, die die Gerudo-Kriegerin bewegte, während Link die Hexen ablenkte. Dabei war Tajla nicht gerade in bester Verfassung, weswegen der Held sich stetig beeilen musste. Mit Pfeil und Bogen, aber auch mit seinen magischen Flammen, oder der "Kettenklinge", die er ebenfalls als Seil nutzen konnte, war es ihm möglich die beiden, nervigen Hexen zu stören. Dabei mussten Tajla und Link darauf achten, dass die Hexen im richtigen Winkel flogen, um sie letzten Endes mit den Maschinen verwunden zu können. Feuer für Kotake, Eis für Koume. Nach einigen Verwendungen der Folterapparaturen, die für die Gefangenen des Königs bestimmt waren, fielen die Hexen und Link konnte sie mit dem Dunklen Master-Schwert, dessen Kraft von den Lichtgeistern verstärkt wurde, zur Strecke bringen. Jede Einzelne von ihnen, erstrahlte in einem grellen Licht, bevor sie zu Asche zerfielen. Ähnlich wie Gharo, der in der Gerudo-Wüste durch die Maske sein Ende fand ... Erschöpft humpelte Tajla zu Link, der sie in seine Arme nahm. Die Situation kam ihm durch die Tragödie mit Paula bekannt vor, weswegen er durch die schlimme Erinnerung schmerzverzerrt die Augen schloss. Fürsorglich berührte Tajla seine linke Wange, woraufhin der Ritter seinen Kopf bekümmert zu ihr drehte. "Danke, Kleiner ... Nabooru ist ... sicher. Pass auf ... Kurgondoru auf und ... auch auf meinen ... Mann ...", sprach sie ein letztes Mal zu Link, bevor ihre Kräfte sie für immer verließen.

Mehrere Jahre zogen in das Land. Es machte kaum einen Unterschied, ob dunkle Wolken über das Land hinwegzogen, denn: der Himmel verdunkelte sich komplett! Durch die Abwesenheit der Lichtgeister und den Einzug der Dunkelheit, veränderten sich die Gebiete, als auch deren Bewohner drastisch. Die meisten Gebiete wurden unfruchtbar. Alles Leben starb ab. Es war nur eine Frage der Zeit. Doch gab es immer noch Hoffnung! Die Goronen und die Ur-Mogma schlossen sich zusammen und zogen zum "Steinernen Pass", der von den "Schwarzschruppen" bewohnt war. Vielleicht war dies die letzte Bastion der übrigen Lichtgeister und somit der Ort, an dem sie sich erholen konnten. Dieses Gebiet war immer noch fruchtbar, weswegen die beiden Völker diese schwere, jedoch notwendige Entscheidung fällen mussten. Die verborgenen Echtenwesen waren, seit jeher, ihrer aller Erzfeinde. Obwohl lange Zeit Frieden zwischen den Völkern herrschte, veränderte die Herrschaft von König

Ganondorf alles! Die Zora mutierten und wurden zu den grässlichen, raubtierähnlichen "Unterwelt-Zora". Der Hylia-See und dessen Kreaturen machten ebenfalls eine merkwürdige Entwicklung durch. Das Wasser sammelte elektrische Energie an, weswegen man den Hylia-See allmählich in den "Funkensumpf" umtaufte ... Währenddessen tötete der Kokiri-Wald seine eigenen Bewohner, indem der nahrhafte Boden des Waldes giftig wurde. Die Kokiri konnten nirgendwohin, denn Ganondorf's Schergen waren überall! Der Wald war verflucht und dennoch behielt er die Schönheit bei, die er einst besaß. Die Kokiri starben aus, kamen jedoch als rätselhafte, tanzende Geister zurück. Der "Utop-Wald" wurde erschaffen ... Während der Abwesenheit der Goronen, wandelte sich der Todesberg in etwas gänzlich Anderes um. Die Steine fingen an, bis an die Spitze zu schweben, weswegen man ihn daraufhin als den "Magnetberg" bezeichnete. Das einst fruchtbare Ewigtal der Ur-Mogma jedoch zerfiel komplett. Der Boden brach ein und merkwürdige Kristalle stießen empor. Später wurde dieser Ort als der "Pass der Habgier" bekannt. Irgendwann würden die Völker in ihre alte Heimat zurückkehren, schworen sie sich. Das Band der Goronen und der Mogma wurde jedoch enger. Die beiden Völker wollten, nach dem düsteren Krieg gegen die Schwarzsuppen, nicht mehr voneinander weichen. Doch die Geschichte, dass sie es waren, die die Schwarzsuppen angriffen und in ihre eigene Heimat – tief in den Untergrund der "Schwarzstein-Höhlen" – einsperrten, wurde mit aller Macht untergraben. Kein zukünftiger Nachkomme sollte je mehr davon erfahren!